

Seit Beginn der neunziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts vollzog sich die mediale Wahrnehmung Serbiens in Europa überwiegend im Zusammenhang von Kriegen und politischen Auseinandersetzungen dieses Landes mit seinen Nachbarstaaten. Diese verstellten häufig den Blick auf ein Land, das eine komplexe Geschichte und Kultur(geschichte) besitzt.

Das vorliegende OWEP-Heft möchte den Leser an dieses Land heranführen und ihm die serbische Identität aus verschiedenen Blickwinkeln näher bringen. Dabei bildet die Kenntnis um die Geschichte des Landes eine wesentliche Grundlage, um gegenwärtige politische Prozesse und Konfliktlagen überhaupt verständlich und beurteilbar zu machen. Besonders die Konflikte – die keineswegs immer von Serbien ausgingen, sondern sich häufig schon allein aus ethnischen Zusammensetzungen verschiedener Regionen ergaben (vgl. Aleksandra Cholewa) – dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich Serbien bis heute als eine Nation in Europa begreift, die einerseits um berechtigten Respekt und Anerkennung kämpft, andererseits mit schwierigen historischen Hypotheken belastet ist, die es aufzuarbeiten gilt. Gerade im Zusammenhang mit dieser Auseinandersetzung um die Frage nach Recht und Gerechtigkeit geben die sehr persönlichen Stimmen von Dragan Stojanović und Vladimir Arsenijević einen eindrucksvollen Einblick in serbische Befindlichkeiten und Stimmungslagen.

Doch Geschichte und Politik allein machen dieses Land nicht aus. Im Gegenteil, manchmal gewinnt man den Eindruck, sie verstellen den Blick auf das Wesentliche, das sich hinter den Kulissen politischer Strukturen und Rasterungen verbirgt und dem meist der Weg in die mediale Öffentlichkeit verwehrt bleibt. Welche Literatur lesen die Menschen in Serbien? Welchem Glauben gehören sie an und wie praktizieren sie ihn? Die Beiträge von Gojko Božović und Radomir Kolundžić können hier nur beispielhaft Konturen aufzeigen. Wie überhaupt dieses Heft nicht in der Lage ist, ein so komplexes Land wie Serbien in seiner Vielfalt widerzuspiegeln. Aber wenn es ihm gelingt, Neugier zu wecken und Motivation zu schaffen, sich mit diesem Land jenseits von Nachrichteninformationen auseinanderzusetzen, dann hat es seine Aufgabe erfüllt.

*Die Redaktion*